

# Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Erscheint  
jeden Wochentag früh  
9 Uhr. Inserate wer-  
den bis Nachmittag  
3 Uhr für die nächst-  
erscheinende Nummer  
angenommen.

Preis  
vierteljährlich 15 Ngr.  
Inserate werden die  
gespaltene Zeile oder  
deren Raum mit 5 Pf.  
berechnet.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts zu Freiberg, sowie der Königl. Gerichtsämter und  
der Stadträthe zu Freiberg, Sayda und Brand.

N<sup>o</sup> 156.

Sonnabend, den 7. Juli.

1860.

## Der Einfluß französischer Sitte und In- dustrie auf Deutschland.

Es ist eine alte Klage aller Deutschgesinnten, daß Frankreich nicht allein einen geistig verderblichen Einfluß auf Deutschland geäußert hat, sondern auch durch seine Industrie dasselbe immer noch mehr als gebührend beherrscht. Die geistige Unterjochung geht der materiellen vorher und es darf uns daher nicht Wunder nehmen, daß auf die Annahme französischer Sitte und Sprache im vorigen Jahrhundert in diesem dann die faktische materielle Unterjochung nachfolgte. Namentlich war es der Adel, welcher damit mit schlechtem Beispiele voranging und dadurch, daß er fast alle seine Bedürfnisse aus Frankreich bezog, wesentlich zum Aufschwung der dortigen Industrie beitrug, der deutschen aber sowie dem ganzen Volkswohlstande ebenso schadete. „In dem Glanze der Hofeste, sagt M. Wirth in seiner Entwicklungsgeschichte der deutschen Nationalität“, suchte es Einer dem Andern an Pracht und Verschwendung zuvorzuthun, wozu die wechselnde französische Methode immer neuen Anlaß bot. So wurden die großen Mittel des Adels vergeudet, und seine Güter, statt wirthschaftlich gehoben, — verschuldet und verschleudert. Mit den französischen Einfuhrartikeln kam auch die französische Corruption, die Sittenverderbnis des Versailler Hofes, an dessen deutsche Nachbilder, entwernte den Adel, der, statt das deutsche Wesen im Volke zu stützen, anfangs nur französisch zu sprechen, und von seinen Gütern aus sogar das deutsche Volksthum mit der französischen Sprache und der französischen Corruption anzustecken. So wurde allmählig die ganze Nation verkehrt, das eigne deutsche Wesen verachtet, die edle deutsche Sprache für ein barbarisches Idiom, die biedere deutsche Sitte für Rohheit, deutscher Unabhängigkeitsinn für ruchlose Widerspenstigkeit gegen die von Gott eingesetzte Obrigkeit erklärt. Statt einer Schutzwehr gegen diese verderbliche antinationale Richtung, war der Adel deren eifrigster Verfechter. So ging es fort bis auf unsere Tage.“

In der neueren Zeit fangen endlich unsere Industriellen an, sich mehr von dem französischen Geschmack abzuwenden, man sucht das Publikum, welches leider in oft ganz abgeschmackter Weise noch an französischen Moden und Waaren hängt, davon abzubringen und deutsches Wesen, deutschen Geschmack wieder einzuführen; allein das Bewußtsein von dem verderblichen Einflusse der französischen Mode und der Vorliebe für deren Industrie ist im Volke noch immer nicht verbreitet genug. Die „Allg. Ztg.“ bemerkte im v. J. über diesen Punkt, wenn auch etwas übertrieben, aber im Ganzen doch richtig: „Der Schritt von dem Kleiderschnitt zu einer neuen Zuschneidung der Landkarte ist kleiner als man denken mag. Wenn sich die Völker fröhlich der jährlichen Wechselqual der Mode unterwerfen; wenn sich die Männer die lange wie die breite Taille, die angespannten oder die weiten Rockärmel, die Sammettragen, die Hüte mit breitem oder schmalem Rand aufdrängen lassen; wenn sich die Frauen, dem abgeschmackten Schicksalspruch der Schneiderin „man trägt es jetzt so“ zu lieb, die Arme erkälten, sich zu Luftballons erweitern, oder den Hut hinten auf den Wirbel setzen —

liegt dann der Gedanke so fern, daß auch auf dem staatlichen Gebiete die letzten, die maßgebenden Gebote von Paris zu kommen haben?

Durch die Modeherrschaft werden die Völker gewöhnt, ihre Blicke regelmäßig nach der Seine zu richten, und diesem Verhältniß ist eine um so größere Wichtigkeit beizulegen, je dürftiger noch die übrigen Culturinteressen eines Stammes entwickelt sind. So wurden die adeligen Russen und Walachen zu einem nicht geringen Theil durch die französischen Moden in eine engere Beziehung zu Frankreich gebracht. Paris, das die Mode vorschreibt, gilt ihnen für die erste Stadt der Welt, die Heimath der wünschenswertheften Güter, die Quelle der Civilisation. Eine Reise dahin ist das beständige Ziel ihrer Sehnsucht, und, einmal dort gewesen, werden sie, schon um die eigene Wichtigkeit zu erhöhen, die Lobredner der gesehenen Herrlichkeiten. Man wird diese Täden nicht unterschätzen, wenn man sich des rasch gestiegenen Einflusses erinnert, den Frankreich in jenen östlichen Ländern gewonnen hat, die naturgemäß in unsern, den deutschen Machtkreis fallen sollten.

So lächerlich es klingen mag, so wahr ist doch der Satz: die Pugmachein ist der Pionier des französischen Einflusses. Wo die marchande des modes einzieht, da fängt die langsame Entnationalisirung an, und die Völker büßen einen Theil ihrer ursprünglichen Kraft ein. Seitdem auch in England die französische Mode Raum gewinnt, kann man nicht abgeneigt sein, manche Ereignisse des Jahres 1859 minder unerklärlich zu finden. In Manchester musterte man einmal in einigen Hauptstraßen die Schilder der Geschäftsleute: während unter den englischen Firmen deutsche Namen, freilich meist in anglisirter Form, nicht selten eingesprengt waren, fehlte jede Spur französischer Elemente. Da zeigte sich endlich mitten zwischen den solidesten Vertretern des Germanenthums die heiterlächelnde Inschrift: Modes de Paris. Das Culturbild erhielt einen weiteren charakteristischen Zug durch den Beisatz: par Mademoiselle Meyer. Also eine als Französin verkleidete, oder zur Französin gewordene Deutsche arbeitete an der Entnationalisirung Englands!“

Ebenso wie bei der Tracht ist es auch bei einer Reihe von Waaren, die man nur aus Frankreich in wahrer Güte beziehen zu können glaubt. Diesem Unwesen zu steuern, ist vor Allem Pflicht der Presse, welche die Aufgabe hat, das Publikum über die Industrieerzeugnisse aufzuklären, welche in Deutschland in gleicher Güte wie in Frankreich angefertigt werden. — Die Kaufleute sollten eher an den deutschen Stolz appelliren, wenn man doch ungewöhnlicher Mittel zur Empfehlung seiner Waaren bedarf, und sie würden gewiß gute Geschäfte machen. Der jetzige Beherrscher der Franzosen hat zwar das Seinige dazu beigetragen, die Meinung von der geistigen Ueberlegenheit Frankreichs zu reduciren, allein es haftet doch noch Manches davon in unserem Lande; die volkswirtschaftliche und gewerbliche Presse möge daher dazu beitragen, auch das Vorurtheil von der industriellen Ueberlegenheit zu beseitigen.

...



## Tagesgeschichte.

**Freiberg, den 6. Juli.** Wegen wiederholt vorgekommener bedauerlicher nächtlicher Ruhestörungen hat die städtische Behörde sich veranlaßt gesehen, von heute Abend an eine Abtheilung der hiesigen Bürgerwehr die Wache beziehen zu lassen.

**Dresden, 5. Juli. (Dr. J.)** Die königl. Brandversicherungs-Commission hat soeben die Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben bei der Landes-Immobilienbrandversicherungsanstalt auf das Jahr 1859 veröffentlicht. Wir theilen dieselbe vor den Lesern unsers heutigen Blattes mit und bemerken hier nur, daß die Gesamt-Einnahme 1,657,946 Thlr. (darunter 1,079,006 Thlr. Brandversicherungsbeiträge), die Gesamt-Ausgabe dagegen 1,045,289 Thlr. (darunter 721,941 Thlr. an Immobilienbrandschadenvergütung) beträgt, so daß das Rechnungswerk mit einem Bestand von 612,657 Thlr. abschließt, welcher jedoch zur Deckung der am Schlusse des Jahres 1859 noch zu zahlen gewesenen Bewilligungen (im Gesamtbetrage von 1,227,599 Thlr.) nicht ausreicht, sondern noch einen, durch die im vorigen Jahre vorgekommenen großen Brände (Zwönitz, Falkenstein, Plauen, Kirchberg, Aue, Delsnitz und Lengsfeld) veranlaßten weitem Bedarf von 614,941 Thlr. erfordert.

— In der hiesigen k. Münze sind im Jahre 1859 ausgeprägt worden: a) Goldmünzen im Betrage von 9040 Thlr., b) Silbercourantmünzen 3,435,142 Thlr. 20 Ngr., c) Kupferscheidemünzen 15,184 Thlr. 21 1/2 Ngr.

**Leipzig.** Die „Leipz. Ztg.“ enthält folgenden ihr von hiesiger Sternwarte zugegangenen Bericht vom 3. Juli: Der gegen Ende vgr. Mts. mit einem Male gleich dem bloßen Auge an verschiedenen Orten Europas im Nordwesten sichtbar gewordene helle und mit einem Schweife versehene Komet ist auf hiesiger Sternwarte wegen ungünstiger Witterung nur an einigen Abenden, und dieses nur zwischen Wolken wahrzunehmen gewesen. Nähere Ortsbestimmungen desselben konnten aber schon deshalb hier nicht gemacht werden, weil das nach Norden stehende Fernrohr keinen Mikrometer hat. Indessen hat Herr Prof. Bruhns aus 3 ihm aus Paris, Florenz und Altona zugekommenen Beobachtungen des Kometen die Elemente seiner Bahn und eine Ephemeride desselben berechnet. Hiernach ist er am 17. Juni in seiner Sonnennähe gewesen, nur 6 1/2 Mill. Meilen von der Sonne entfernt. Der Erde wird er sich noch bis zum 11. Juli nähern, doch wird sein Glanz immer mehr abnehmen, weil er sich von der Sonne mehr entfernt, als er sich der Erde nähert. Am 3., 11., 15. Juli betragen nämlich seine Entfernungen von der Sonne 11, 14, 16 Mill. Meilen, von der Erde 12, 10, 11 Mill. Meilen. Zu Ende Juni stand er im Sternbilde des Luchses, jetzt geht er durch den kleinen Löwen in den großen Löwen hinein, worin er für uns verschwindet. Sein Untergang ist: Juli 3. im Nord-Nord-Westen um 12 Uhr Nachts. Juli 7. im Nord-Westen um 3/4 11 Uhr. Juli 11. im West-Nord-Westen um 3/4 10 Uhr. Juli 15. im Westen um 3/4 9 Uhr, und etwa bis zum 11. wird man ihn hier bei günstiger Witterung noch sehen können.

**Berlin.** Ueber die Bedeutung der Zusammenkunft in Baden-Baden enthält die officiöse Preuß. Zeitung vom 30. Juni einen Leitartikel, in dem es heißt: „Vor der Zusammenkunft zu Baden wurde vielfach behauptet, Preußen müsse entweder ein Bündniß mit dem Auslande suchen, oder zu voller Uebereinstimmung mit allen seinen Genossen im Deutschen Bunde, d. h. zum früheren System des Bundestags, zurückkehren. Die Tage von Baden haben gezeigt, daß Preußen einen andern Weg eingeschlagen hat. Preußen beharrt mit voller Entschiedenheit auf seiner innern preussischen, auf seiner deutschen Politik. Es ist nicht Willens, diese der Richtung zum Opfer zu bringen, welche bisher von einzelnen seiner Bundesgenossen innegehalten wurde. So wenig Preußen der Integrität Deutschlands zu Gunsten seiner besondern Interessen etwas zu vergeben gedenkt, so wenig ist es gemeint, einem leichten Einverständnis zu Liebe in die alte Bundespolitik einzulernen und damit die sittliche und politische Entwicklung des deutschen Volks zu hemmen und zu gefährden. Preußen will das völkerrechtliche Band des Deutschen Bundes nach keiner Seite hin erschüttern — aber die staatsrechtlichen Befugnisse, welche der Bundestag zum Schaden der deutschen Fürsten und Völker in Anspruch genommen hat, wird Preußen niemals wieder anerkennen. Es wird seine Stellung in der hessischen und in der schleswig-holsteinischen Frage nicht aufgeben; es wird darnach trachten, die Kriegsverfassung des Bundes, durch welche entweder die kriegerische Action Deutschlands oder diese Verfassung selbst zu einer Täuschung wird, auf natürlichere Grundlagen zu basiren. Es wird weder den nationalen Bestrebungen des deutschen Volks entgegengetreten, noch den constitutionellen und nationalen Charakter seiner eigenen Regierung aufgeben. Das ist in Baden unzweideutig erklärt worden. Die Hoffnung auf die Annäherung derjenigen deutschen Regierungen,

welche bisher andern Auffassungen folgten, war nie berechtigter als nach den Tagen von Baden. Wenn im Interesse der Solidarität Deutschlands zu wünschen war, daß keinerlei Unterschied der Meinungen in Baden hervorgetreten wäre, so hat doch Preußen durch Anlaß gefunden, diese Unterschiede in der Einheit einer großen nationalen Politik aufzuheben. In dem Vertrauen auf die wohlthätige und annähernde Wirkung dieser Tage lassen wir uns auch dadurch nicht beirren, daß öffentliche Blätter, welche mit deutschen Regierungen in näherem Verhältnisse stehen, nur diejenigen Punkte aus der Ansprache des Prinz-Regenten, welche ihren Tendenzen und ihren Interessen genehm sind, hervorheben, die unerwünschten aber verschweigen oder in Abrede stellen. Wir könnten diese Art, ein unbegrenztes Vertrauen in die Großherzigkeit Preußens an den Tag zu legen, als nicht ganz loyal bezeichnen — wir gehen darüber hinweg, weil wir wissen, daß die öffentliche Meinung Deutschlands, selbst in den Landschaften, in denen man bisher Mißtrauen und Antipathie gegen Preußen künstlich genährt hat, der uneigennütigen, nationalen und constitutionellen Politik Preußens gewiß geworden ist. Von jedem Verdacht der Eignisucht entlastet, kann Preußen für seine Bestrebungen auf die ungetheilte moralische Unterstützung des deutschen Volkes rechnen. Es darf sicher darauf bauen, daß die bisher abweichenden deutschen Regierungen, welche sich von der Loyalität wie von der Festigkeit seiner Absichten von Neuem überzeugen konnten, seinem Wege sich mehr und mehr anschließen werden. Für diese Einigung bieten das einmüthige Zusammenstehen und das freundliche Zusammenleben der deutschen Fürsten in Baden eine erfreuliche Gewähr.“

Die Wiener „Presse“ bemerkt zu diesem Artikel: „Die bedeutungsvolle Auslassung des preussischen Regierungsblattes ist ein laut redender Beweis der wahrhaft brüderlichen und ächt deutschen Politik des Berliner Cabinets und, hoffen wir es, das Unterpfand einer Verständigung der so lange zu ihrem beiderseitigen Nachtheil entzweiten deutschen Großstaaten. Der Ton, den die Preussische Zeitung anschlägt, wird, wir sind dessen gewiß, in dem Herzen jedes Oesterreichers, der es mit seinem Lande wohlmeint, nachhaltig widerklingen. Es liegt die Vermuthung nahe, daß dieser Artikel mit den Verhandlungen im Zusammenhange steht, welche seit geraumer Zeit zwischen den Cabineten von Wien und Berlin über die schwebenden deutschen Fragen im Zuge begriffen sind. Die österreichische Note vom 9. Juni über die Umgestaltung der Bundeskriegsverfassung scheint die Möglichkeiten einer Verständigung der zwei deutschen Großmächte vermehrt zu haben, und von diesem Standpunkte aus betrachtet, erscheint die Besprechung der österreichischen Verfassungsfrage in der Preussischen Zeitung als ein überaus günstiges Symptom der Beziehungen zwischen Wien und Berlin. Dies einmal angenommen, kann die naturgemäße Rückwirkung auf den Gang der innern Politik Oesterreichs nicht mehr aufgehalten werden. In den auswärtigen Blättern finden wir eine Menge Gerüchte verzeichnet, welche einen günstigen Umschwung der österreichisch-preussischen Beziehungen in nächste Aussicht stellen.“

Das „Dr. Journal“ vom 6. Juli enthält über den Artikel der Preussischen Zeitung eine längere Beurtheilung, aus der wir nur den Schlusssatz mittheilen, wo es heißt: „Die Preuss. Zeitung habe es nichts weniger als richtig verstanden, die Bedeutung der Badener Zusammenkunft für die Entwicklung des deutschen Staatenlebens zu würdigen und die Worte des Prinz-Regenten in unbefangener und parteilosem Sinne zu erwägen. Wir betrachten diesen Aufsatz der Preussischen Zeitung als einen Versuch, Parteitendenzen, denen die Badener Fürstenzusammenkunft jeden Anhalt zu entziehen schien, wieder neue Nahrung zuzuführen und Muth zuzusprechen, und wir weisen deshalb laut die Meinung zurück, als könnten wir glauben, daß diese Aeußerungen der Preussischen Zeitung, welche so entfernt sind von dem Geiste, der die deutschen Fürsten in Baden zusammenführte, auf Eingebungen von bestimmter Seite her zurückzuführen seien.“

**Jena, 3. Juli.** Heute starb hier der geh. Hofrath Dr. Friedrich Gottlieb Schulze, ordentlicher Professor der Staats- und Cameralwissenschaften, in einem Alter von 56 Jahren. Die Universität verliert durch seinen Tod einen ihrer tüchtigsten Lehrer. Sein größtes Verdienst ist die Gründung eines landwirthschaftlichen Instituts, welches für eins der vorzüglichsten in Deutschland gilt und in großem Rufe steht.

Aus Frankfurt a. M. wird der „Preuss. Ztg.“ gemeldet: Wir freuen uns, mittheilen zu können, daß unser Senat beschloffen hat, für das Andenkenmal 400 Fl. aus Staatsmitteln zu bewilligen. Auch für das Lutherdenkmal in Worms soll er 300 Fl. auszuwerfen Willens sein.

Bei Schöchwitz, in der Nähe der Lutherstadt Eisleben, befahl der Steiger mehreren Bergleuten in einen Kohlensticht einzufahren. Der Sticht hat sich gedrückt und muß bald einstürzen, sagten sie,

das  
Steig  
—  
faum  
und

hude  
niger

d'avn  
derm  
Maje  
selbe  
zählig  
von

einig  
Jahr  
Trup  
Der  
seit d  
heim  
Es w  
halb  
neun  
falls  
schei  
der C  
haben  
diesel

nister  
zwan  
Zerö  
gestri  
dem  
Vertu  
und

hat h  
liche  
wohn  
mit d  
Jhne  
und  
wage  
Wax  
silber  
eine  
voll  
Reit  
Flor  
Der  
irdise  
und

Die  
1848  
den  
wied  
Es

23.  
Atta  
verh  
mein  
burg  
rufen  
den  
gesch  
liche  
mati  
eint  
Rech  
fort  
di f  
hand  
Fren  
den



Das Fortarbeiten ist gefährlich. Ihr seid Feiglinge, antwortete der Steiger, und ich werde zeigen, daß sich Niemand zu fürchten braucht. — Damit fuhr er an und 2 Bergleute folgten ihm. Sie waren kaum zur Hälfte eingefahren, so drückte sich der Schacht zusammen und stürzte ein. Die Verschütteten konnten nicht gerettet werden.

**Wien.** Nach der neuesten „Desterr. Ztg.“ ist das Armeebudget auf 100 Mill. Gulden festgesetzt, 38½ Mill. Gulden weniger als im Jahre vorher.

— Dem Vernehmen nach soll demnächst auch bei der Genesarmarie eine bedeutende Standesverminderung eintreten. Der dermalige Stand beträgt 11 Obersten, 17 Oberstleutnants, 34 Majore und 65 Rittmeister erster Classe zc. zc.; und würde dieselbe um mehr als die Hälfte verringert. Die dadurch als überzählig entfallenden Offiziere dürften zu ihren frühern Regimentern, von welchen sie übergetreten, wieder eingetheilt werden.

**Baiern.** Die Süddeutsche Zeitung schreibt: „Die Mittheilung einiger Blätter, daß laut Kriegsministerialrescripts im Laufe dieses Jahres 72 Soldaten von den in der Rheinpfalz garnisontirenden Truppen nach Frankreich desertirt seien, bedarf der Ergänzung. Der betreffende Ministerialerlass drückt sich nämlich dahin aus, daß seit dem 1. Jan. 1860 aus den Garnisonen Landau und Germersheim 75 Soldaten desertirten, wovon drei wieder aufgegriffen wurden. Es wurde aber gleichzeitig als höchst auffallend vorgefunden, daß innerhalb des angegebenen Zeitraums in beiden genannten Garnisonen neun Selbstmorde unter den Soldaten vorkamen. Aus diesen jedenfalls überraschenden Erscheinungen zog die höchste Stelle die wahrscheinlich begründete Vermuthung, daß gewisse Geringschätzungen der Soldaten von Seiten ihrer Vorgesetzten hierzu vieles beigetragen haben dürften; sie empfahl daher ein leutseliges Benehmen gegen dieselben.“

**Paris, 3. Juli.** Wie der „Moniteur“ meldet, hat der Minister des kaiserlichen Hauses auf Befehl des Kaisers jeder der zwanzig Mairien von Paris aus Anlaß des Todes des Prinzen Jérôme 2500 Frs. für die Armen auszahlen lassen. — In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde ein zwischen dem Ministerium des Innern und einigen Amerikanern geschlossener Vertrag wegen Legung eines Telegraphenbalkens zwischen Frankreich und Nordamerika vorgelegt.

**Paris, 3. Juli.** Das Leichenbegängniß des Prinzen Jérôme hat heute unter enormem Zudrang des Volkes stattgefunden. Sämmtliche Gesandte der fremden Mächte haben der Feierlichkeit beigewohnt. Dicht vor dem Leichenwagen her schritt die Geistlichkeit, mit dem Bischof von Arras, Almosenier des Kaisers, an der Spitze. Ihnen voraus ritt eine Abtheilung Hundertgarden, denen die Wagen und Bedienten des Verstorbenen folgten. Prachtvoll war der Leichenwagen. Den Sarg deckte ein schwarzer Sammtmantel, mit dem Wappen des Prinzen geschmückt; über demselben erhob sich ein von silbernen Säulen getragener Himmel, auf dem vier silberne Genien eine goldene Krone trugen. Fahnen und weiße Federn vervollständigten dessen Decoration. Acht schwarz behängte und von Reitknechten geleitete Pferde zogen den Leichenwagen. Sein in Flor gehülltes Eschlotroß wurde von zwei Reitknechten geführt. Der Bischof von Troyes hielt die Leichenrede, nach welcher die irdischen Ueberreste des Prinzen Jérôme unter den üblichen Formen und Kanonendonner in die Gruft hinabgetragen wurden.

**Neapel, 2. Juli.** Der Belagerungszustand ist aufgehoben. Die Constitution von 1848 ist proclamirt. Die Pressgesetze von 1848 und 1849 sind wieder eingeführt. Die Kammern sind auf den 1. September einberufen. Die Nationalgarde ist provisorisch wieder hergestellt. Das Befinden des Barons Brenier ist befriedigend. Es herrscht Ruhe.

Der Preussischen Zeitung schreibt man aus **Messina** vom 23. Juni: „Das Offiziercorps ist so demoralisirt, daß sie bei jeder Attaque sich die Mäntel der gemeinen Soldaten umbängen und verhältnismäßig in nicht geringerer Anzahl desertiren als die Gemeinen. Lassen Sie sich nur nicht durch die Berichte der Augsburger Allgemeinen Zeitung, die sich jetzt sogar auf Garibaldi berufen, täuschen! Garibaldi hat seine Proclamationen, in denen er den Löwenmuth der Neapolitaner rühmt, viel mehr für diese selbst geschrieben, um sie zum Uebergeben zu verleiten, als um eine wirkliche Thatsache zu constatiren. Er sagt ja am Schluß der Proclamation ausdrücklich: „Was würden wir erst leisten, wenn wir vereint die Feinde Italiens bekämpften.“ Nur die blinde Wuth des Rechtshabenswollens kann so etwas übersehen. Hier desertiren noch fortwährend die Soldaten, und der commandirende General Asandri Rivera hat die Einwohner bei Androhung kriegsrechtlicher Behandlung davor gewarnt, den Ausreisern behüllich zu sein. In Frauenfeldern und andern Verhüllungen stecken sich dieselben zu den sorgfältig bewachten Stadthoren hinaus. Um den Truppen

Muth einzufößen, hat Rivera vorgestern Abend unter ihnen ausbrechen lassen, England sei jetzt auf Seiten Neapels, Frankreich bleibe neutral, und bald gehe es wieder auf Palermo und Catania zu. Fröhliche Regimentsmusk in dem zur Kaserne der Cantiers eingerichteten Palazzo reale tönte die ganze Nacht hindurch zur Feier über diese gute Nachricht. Wie werden sich die Armen bald enttäuscht sehen! Von welcher Seite Garibaldi die hiesige Stadt angreifen wird, weiß natürlich Niemand. Man erzählt sich hier, Garibaldi lächle nur, wenn man von der Unreifebarkeit der Citadelle spreche; auf verschiedene dringende Anfragen, wenn er nach Messina aufbrechen werde, sagte er immer, er habe noch nicht darüber nachgedacht. So viel steht aber jetzt fest, daß er, nachdem er bis zur vollständigen Räumung Palermos an Bord des sardinischen Kriegsschiffs geblieben und nach seiner Laudung mit 21 Sardinischen als Dictator der Insel begrüßt worden war, sich nach kurzem Aufenthalt in der Stadt in das Innere der Insel begeben hat.“

**London.** „Morning-Post“ schreibt, die vom Könige von Neapel neuerdings gemachten Concessionen bestimmten Garibaldi, die Annexion Siciliens an Sardinien zu beschleunigen.

— Die gesammte Polizeimacht von England und Wales besteht gegenwärtig aus 20,597 Mann, wonach auf je 870 Personen ein Polizeibeamter käme. Doch wechselt dies Verhältniß beinahe sicherweise je nach den Grafschaften und Districten. So kommt in Manchester ein Policemann auf je 502, in Liverpool auf je 308 und in der Londoner City auf je 210 Personen. In den ländlichen Bezirken hat die Polizei weniger zu thun; so reicht in der Grafschaft Suffolk z. B. ein Policemann für je 1602 vollständig aus. Die Kosten der gesammten Polizei beliefen sich im vorigen Jahre auf 1,485,229 Pfd. St., wovon die Regierung 310,205 Pfd. St. beizutragen hatte.

— 26. Juni. Der russische Fürst Georg Galizin, bekannt als einer der größten Musik-Enthusiasten Rußlands, veranstaltete am 20. d. M. in London ein großes Concert, in dem nur Compositionen russischer Musiker (vom Fürsten selbst, Glinka und Borjansky) zur Aufführung kamen. Das Concert war jedenfalls eines der interessantesten und die Ausführung ließ nichts zu wünschen übrig. Für die Engländer aber bestand das Anziehendste wohl darin, daß ein russischer Fürst sich herbeiließ, ein Concert selbst zu dirigiren, daß er einen Walzer aufführen ließ, den er dem Glückling Alex. Herzen gewidmet hatte, daß dieser Fürst öffentlich ankündigte, den Ertrag des Concerts dem Patrioten Garibaldi widmen zu wollen, und dieser Fürst am Abend in der italienischen Oper, statt in Sibirien war.

Aus **Scandinavien.** Wenn nicht die großen Verhältnisse der Völker manchmal wie eben jetzt ebenso wunderbar und schief wären, wie Familien-Verhältnisse, so müßten Deutsche und Scandinavier, d. h. Dänen und Schweden, die besten Freunde sein. Sie sind Stammesvettern von alter Zeit und wohnen so, daß sie einander gut brauchen könnten; statt dessen sind Deutsche und Dänen und Schweden feindliche Brüder, und wenn die letzteren sich wie jetzt den Hof machen, so thun sie es, um ihre lieben deutschen Vetter zu ärgern. Wie manche Deutsche, wenn sie sich fühlen, sich mit Vorliebe und Härte Teutische nennen oder gar Teutonen, so nennen sich Schweden und Dänen Scandinaven, wenn sie einen Trumpf gegen uns ausspielen wollen. Vor ein paar Tagen z. B. haben sich die Könige von Schweden und Dänemark in Helsingör die skandinavische Bruderhand gereicht. Es war dies ein großes Ereigniß für beide Länder, fast wie für uns der Besuch in Baden. Mehr aber noch hat es viele Leute interessirt, daß der junge stolze schwedische König der berühmten Gräfin Danner, der jetzigen Gemahlin des dänischen Königs, nicht nur die Hand, sondern auch den Arm gegeben hat, zwar nicht, um sie zu Tisch zu führen, sondern erst nach der Tafel, wo's nicht mehr so genau genommen wird.

## Vermischtes.

Die hohen Leder und Schuh-Preise haben den Erfindungsgeist namentlich auf Erlasmmittel für Leder und das althergebrachte Schuhwerk hingelenkt. In der Pfalz werden jetzt Damenstiefelchen und Pantoffeln gefertigt, wozu nicht im mindesten Leder verwendet wird. Dieses neue Schuhwerk ist so einfach, daß die Anfertigung desselben von jedem Mädchen in einigen Tagen vollständig erlernt werden kann und ist so wohlfeil, daß z. B. für ein Paar Damenstiefelchen, wozu alle Zuthaten gekauft worden sind, außer einem Tage Arbeitslohn bloß ca. 3½ Sgr. Auslagen erwachsen. Fertigen sich Franzosen zum eigenen Verbrauch ihr Schuhwerk, so reduciren sich die Auslagen auf die Hälfte, da sodann der Rohstoff aus abhängigen



Gegenständen genommen werden kann. Die Sohle dieser neuen Art von Schuhwerk besteht aus Pappdeckel, welcher mit Leinen überzogen ist. Nach Außen ist die Sohle mit mehr oder weniger dicken Hanfseil (die Dicke des Seiles richtet sich nach der gewünschten Dicke der Sohle) der Länge nach überzogen; um der Sohle einen festen Halt und Wasserdichtigkeit zu geben, wird dieselbe mit aufgelöstem Gutta-Percha glatt bestrichen. Solche Schuhe haben sich im Gebrauche gut bewährt. Die Schuhe haben ganz das Ansehen von gewöhnlichem Schuhwerk und es dürfte kaum einem Zweifel unterliegen, daß auf den Messen demnächst dieses neue billige Schuhwerk feilgeboten wird.

Roche in Marseille hat in England ein Patent auf ein Verfahren erhalten, Rippen und andere Abfälle der Tabakblätter zu Papier zu verarbeiten, welches sowohl als solches zum Einpacken von Wolle, Pelzwerk etc. sich eignet, da es die Motten abhält, als auch wie Tabak geraucht und zur Herstellung von Cigarren benutzt werden kann.

Paris bebaut in seinem Beringe wenigstens 1380 Hektaren mit Gemüse, welche 9000 Menschen und 1700 Pferde beschäftigen. Zur Bestellung der Gemüsebeete, der Treibhäuser, gebrauchen diese Gemüsebauern jährlich 1,810,000 Frks. an Dünger, nehmen aber auch nicht weniger als 13,500,000 Frks. ein. Die ersten feinen Gemüse bezieht Paris jetzt aus Algier, das seine Märkte schon Mitte Januar mit frischen Erbsen versieht, welche in dieser Jahreszeit Marseille, Bordeaux und Tours liefern.

Butterbäume. Der Shea-Baum in Afrika (Bassta Parkii) trägt Nüsse, aus welchen Butter gewonnen wird. Die Nüsse werden in großen hölzernen Mörsern zermalmt, dann gewaschen und gekocht, bis die Butter weiß an die Oberfläche tritt, wo sie dann abgeschäumt wird. Die Shea-Butter bleibt bei guter Zubereitung auch in hoher Temperatur hart und wird nicht ranzig.

### Feuilleton.

\* Die vom Koburger Turnerfest zurückgekehrten Stettiner Turner (es sind ihrer zwanzig dort gewesen und haben sich, wie die „Pommersche Zeitung“ hervorhebt, den Ruf als die besten Springer erworben) erzählen manchen interessanten Zug aus dem fröhlichen Festreiben. Auf dem Turnerballe, dem auch der Herzog mit seinen Damen beiwohnte, war es so drückend voll, daß es nicht möglich war, aus der Herzoglichen Loge in den Saal zu gelangen. Dem Festpräsidenten, einem biedern Schwaben, wurde dieses mitgeteilt, und um Hilfe zu schaffen, stieg er auf einen Stuhl und rief in die Menge hinein: „He! ihr da! macht halt ä Bissel Platz, daß die Frauenzimmer rauf komme könne und was sonst noch kommt!“ Gleich darauf erschien dann in dem entstandenen Raume die Herzogin mit ihrer Begleiterin, und hinter beiden Damen — der Herzog. Ein preussischer Turner, ein echtes Berliner Kind, näherte sich kurz darauf den fürstlichen Damen, ohne sie indes zu kennen, und bot der Herzogin seinen Arm an mit den Worten: „Na nu! wollen sie wohl so gut sind?“ (??) Als man ihm zuraunte, wem er seinen Antrag gestellt, drückte er sich verlegen rasch durch die Menge und verschwand, während die Herzogin lächelnd ihre Promenade fortsetzte. Weiter erzählt obige Zeitung Folgendes: Unsere Stettiner Turner trafen eine Schaar Bayern, um ein Bierfass gelagert, an. Natürlich folgt gegenseitige Begrüßung und Frage nach der Landsmannschaft. „Preußen,“ heißt es, „Pommern“, worauf die Baiern erwidern: „Mit den Preußen sind wir halt nicht sehr Freund, aber ihr seid ja Turner; na! denn kommt nur her!“ Man blieb wohl ein Stündlein beisammen und das Ende vom Liede war, daß die Herren Bayern den größten Gefallen an ihren neuen Gefährten fanden und ein Mal über das andere ausriefen: „Ihr seid ja herzige Kerle! Wir werden's zu Hause erzählen, was ihr für herzige Kerle seid, und wer noch einmal auf Euch Preußen und gar euch Pommern schilt, der soll's mit uns zu thun bekommen. Wir haben's nimmer geglaubt, daß ihr so herzige Kerle sein könnt.“

\* Der Restaurant Berncker in Königsberg empfiehlt das bairische Bier in folgender origineller Weise:

Brauchbare Bierbrauer: Burschen bereiten beständig bitteres braunes bairisches Bier, bekanntlich besonders billiges Bedürfnis begnüglicher brüderlich behaglich beisammen bleibender Bürger. Beshörte hierfeindliche Bacchus-Brüder behaupten bisweilen bestimmt: Bairisches Bier berausche bald, befriedige bloß Bauern, beraube bessern Bewußtseins, beschränke blühende Bildung, begründe breite Bäuche, befördere blinden Blödsinn. — Begeistert Bacchus besser, bleibt beim bessern; besingt Burgunder, Bordeaux, Brausewein, beschimpft böshaft bairisches Bier. Biedere Biertrinker! Bevor Beweise Besseres bewähren, bleibt beigefesselt beim braunen Becherblinken, bleibt Bairische Bierfreunde beim bairischen Bierwirth Berncker.

\* Die christliche Kirche ist gegen die Frauen und ihre Stellung nicht so streng, wie der Islam. Zwar soll die Frau in der Kirche und in kirchlichen Dingen schweigen und keine Stimme haben (mulier taceat in ecclesia), aber darf sie doch jederzeit das Gotteshaus besuchen und sich darin „sehen lassen.“ Anders der Islam. Nach ihm sind Frauen und Mädchen erst dann „moscheefähig,“ d. h. sie dürfen erst dann beim Gottesdienste sich blicken lassen, wenn nicht mehr zu besorgen steht, daß ihre Reize die Gläubigen von der Andacht abwenden. Die Türkinnen wären auch deshalb wohl lieber Christinnen!

\* Drei Münchner Studenten sind nach Amerika durchgegangen, der eine hatte vorher seinem Vater eine Obligation von 5000 fl. entwendet.

Verantwortl. Redacteur: J. G. Wolf.

### Kirchliche Nachrichten.

Vom 26. Juni bis 3. Juli wurden angemeldet:

Geborne: dem Posamentirermeister Geyer 1 Tochter — dem Doppelhauer Tippner 1 Sohn — dem Handarbeiter Tippmann 1 Tochter — dem Reitlehrer Reuter 1 Tochter — dem Schuhmachermeister Hofmann 1 Tochter — dem Tischler Sorbt 1 Tochter — dem Bezirksgerichtsdienner Wagner 1 todtgeb. Sohn — dem Doppelhauer Eckardt 1 Tochter — dem Schichtmeister Clausniger 1 Tochter — dem Hüttenarbeiter Raucher 1 Tochter — dem Victualienhändler Görne 1 Sohn — dem Zimmergesellen Dehme 1 Tochter — dem Tagarbeiter Salzbrunner 1 Sohn. — Hierüber 1 unehel. Sohn. — Ueberhaupt 14 Kinder, als 5 Söhne und 9 Töchter.

Getraute: der Schuhmachermeister Christian Balthasar Besson mit Frau Johanne Caroline verwittw. Hille, geb. Schmidt — der Eisenbahnarbeiter Heinrich Wilhelm Enders mit Frau Laura Bertha verwittw. Reichelt, geb. Weiße — der Bergzimmerling Carl Heinrich Münzner in Neudöhlen mit Jgfr. Ernestine Schnauder aus Delsnitz im Voigtlande. — Ueberhaupt 3 Paare.

Gestorbene: der Bezirksgerichts-Registrator Adolph August Anshelm, 47 Jahr 7 Mon. — des Doppelhauer Helbig Tochter, Clara Emilie, 4 Jahr 7 Mon. 10 Tage — des Doct. Neumann Sohn, Johannes, 4 Wochen 1 Tag — des Doppelhauer Kunze Ehefrau, Johanne Concordie, geb. Dehr, 56 Jahre 10 Mon. 2 Wochen — des Doppelhauer Köhler in Zug Tochter, Therese Marie, 1 Mon. 3 Tage — der Nagelschmiedemeister Johann Gotthardt Clausniger, 56 Jahre 4 Mon. — des Doppelhauer Beck Sohn, Friedrich August, 2 Mon. 3 Wochen — der Hüttenarbeiter Carl Friedrich Kaiser, 58 Jahr 3 Mon. alt. — Ueberhaupt 8 Personen, als 5 männl. und 3 weibl. Geschlecht.

### Ortskalender.

Staats-Telegraphen-Bureau täglich geöffnet von früh 7 Uhr bis Abends 9 Uhr.

### Reisegelegenheiten.

#### Posten.

Nach Siebenlehn, Roffen, Döbeln: Früh 3½ Uhr. — Nach Tharand: Früh 3 Uhr 40 Min. u. 5½ Uhr, Vorm. 11 Uhr 20 Min., Nachm. 4 Uhr 5 Min. — Nach Brand, Großhartmannsdorf, Rengersfeld, Heinsbank, Marienberg, Wolfenstein, Annaberg: Nachm. 1½ Uhr. — Nach Debetan und Chemnitz: Früh 6 Uhr 15 Min., Mittags 11 Uhr 45 Min., Nachm. 5 Uhr 55 Min., Nachts 12 Uhr 30 Min. — Nach Großhartmannsdorf u. Catba: (von da nach Döbernhau und Böblitz) Sonntags, Montags, Mittwochs, Donnerstags und Sonnabends Nachm. 4¼ Uhr. — Nach Frauenstein: täglich Nachm. 5 Uhr. — Aus Chemnitz 6½ u. 11¼ Uhr Vorm., 5¼ Uhr Nachm., 10¾ Uhr Abends. — Aus Tharand 8¼ Uhr Vorm., 3, 5 Uhr Nachm., 9¼ Uhr Abends. — Nach fährt täglich 12¼ Uhr nach Chemnitz und zum Anschluß der Albertsbahn früh 5½ und Mittags 11¼ Uhr nach Tharand und von Tharand zurück früh 8 Uhr und Nachmittags 2¼ Uhr. — Rücke fährt täglich nach Tharand zum Anschluß der Albertsbahn früh 5½ und Mittags 11¼ Uhr und von Tharand zurück früh 8 Uhr, Nachmittags 2¼ Uhr.

#### Albertsbahn.

Von Tharand nach Dresden: 6½ Uhr Morgens, 9 Uhr Vormittags, 3 Uhr Nachmittags, 7¼ Uhr Abends. — Von Dresden nach Tharand: 7¼ Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags, 4 und 8¼ Uhr Abends.

Pietzsch & Nicolai empfehlen Waldschlösschen-, Felsenkeller-, Feldschlösschen-Lager- u. böhmisches Bier, Chemnitzer Schloss-, Neubairisches- und Culmbacher-Lagerbier in Originalgebinden.

Niederlage der Ziegelei des Rittergutes Kleinwaltersdorf, bei Pietzsch & Nicolai.



**Margarethen-Hütte** b. Bautzen unterhält Lager von Chamottsteinen, Backofenplatten, Pflasterplatten etc. bei **Pietzsch & Nicolai**.

Die **Baiersche Bier-Niederlage** von **Oswald Wolan** empfiehlt: **Dresdener Feldschlösschen-Lagerbier**, **Böhmisches Bier** und **Limbacher Lagerbier**.

**Dursthof'sche Preßhese** stets frisch und zum Fabrikpreise bei **Besser & Sohn**.

**Capital-Anlegung und Capital-Beschaffung** bei **Besser & Sohn**, Agentur der Sächs. Hypotheken-Versicherungs-Bank.

**Robert Püssler**, Ecke der Weins- und Burgstraße, hält sein Lager in Eisen-, Kurz- und Stahlwaaren, als allen Sorten geschmiedeten Nägeln, Drahnägeln und Eisfen, Drahtseilen, Eisen-, Eichen und Futterlingen, Defen, Maschinenplatten und Rosten, deutschen und englischen Werkzeugen, Brücken-, Stangen-, Balken- und Nationenwaagen, allen Gattungen Scheeren und Messer in englischer und deutscher Waare, feinen Kunstguß, Silberplattirten und feinen Lederwaaren, Commissions-Lager für Linier, gedruarter und paginirter Geschäfts- und Handlungsbücher von Wächler und Schneider in Chemnitz zu festen und billigen Preisen hierdurch bestens empfohlen.

**E. F. Focke**, obere Burgstraße, empfiehlt sein reichhaltiges Lager in Kunst-, Spiel-, Galanterie- u. Kurzwaaren, Eisen- u. Stahlwaaren, Werkzeugen, feinen Lederwaaren, Gummitwaaren, lackirte Blechwaaren, Lampen, Steingut-, Porzellan- und Glaswaaren, Brücken-, Tafel-, Stangen-, Nationen- und Rollenwaagen, Tapeten, Fusteppeiche, bunte Fenster-Mouleaux, Goldbleifen, Spiegel, Photogen, Stearinkerzen etc. — Preise fest und billig.

**Carl Künzell** in Freiberg und **Ernst Füssel** in Brand vermitteln Feuer-, Lebens-, Renten-, Ausstattungs- und Transport-Versicherungen bei der Versicherungs-Gesellschaft **Providentia** zu Frankfurt a. M.

### Das Herren-Kleidermagazin

von

**K. L. Welsch**, Ecke der Weins- und Rittergasse,

empfiehlt sein Lager eleganter Herrenanzüge und stellt bei solider Arbeit die billigsten Preise.

### Das Damen-Kleidermagazin

von

**L. Gullar**, Ecke der Weingasse Nr. 659, empfiehlt eine schöne Auswahl Damenmäntelchen und Jacken zu billigen aber festen Preisen.

Die **Strohhut-Fabrik** von **Julius Jährig**, Weingasse bei Herrn Spielwaarenhändler **Mosch**, sonst am Buttermarkt, empfiehlt ihr assortirtes Lager von **Stroh- und Koffhaarhüten**, übernimmt getragene Hüte zum Waschen, Bleichen und Modernisiren und sichert bei reeller Bedienung die billigsten Preise zu.

### Neue Kinderwagen,

mit guten und ordinären Gestellen, empfiehlt in Auswahl **August Hoff**, Korbmacher, Fleischergasse Nr. 667.

## Bekanntmachung.

Gemäß der Vorschrift §. 100 des Wahlgesetzes vom 24. September 1831 bringt der unterzeichnete Wahlcommissar hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß das Verzeichniß der im XIII. bürgerlichen Wahlbezirke zu Abgeordneten Wahlbaren in der Expedition der Königl. Amtshauptmannschaft zu Freiberg, sowie bei den Königl. Gerichtsämtern zu Roswein, Rossen, Reichen, Gainschen, Mittweida, Frankenberg, Dederan, Döbeln, Dommastsch, Mügeln, Waldheim, Brand und Freiberg zu Jedermanns Einsicht aushängt.

Einwendungen gegen gedachtes Verzeichniß können nur bis zum achten Tage vor der Wahl, mithin, da solche auf den 25. dieses Monats festgesetzt ist, nur bis zum

17. Juli

angenommen werden.

Freiberg, den 5. Juli 1860.

Der Königl. Wahl-Commissar im XIII. bürgerlichen Wahl-Bezirk:  
von Dypen.

## Vieh-Auction.

Künftigen

zwölften Juli 1860

von Vormittags 10 Uhr an

sollen in dem vormalig **Fehrman'schen** Zweihufengute zu **Großwaltersdorf** zwei Pferde, davon eins trächtig, und 22 Stück diverses Rindvieh und Kälber zur gerichtlichen Versteigerung kommen, und hängen Verzeichnisse der einzelnen Viehstücke in den Gasthöfen zu **Dorfshellenberg**, **Leubsdorf**, **Eppendorf**, **Großwaltersdorf**, **Kleinhartmannsdorf** und **Vorstdorf** und an unterzeichneter Gerichtsamtstelle aus.

Augustsberg, am 3. Juli 1860.

Das Königl. Gerichtsamt.  
Förster.

## Holz-Auction.

Nächsten Dienstag den 10. Juli d. J. sollen im Hospitalwald nachbenannte Hölzer gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden, als:

- 1/2 Schock Birkenstangen 4 bis 5 Zoll stark,
- 1/2 Klafter 1/4elliges hartes Scheitholz, (Eberesche),
- 1 Schock fichtenes Durchforstreichig,
- 22 1/2 Schock hartes dergl., (größtentheils Birke),
- 11 = erlenes Schlagreichig,
- 33 Klaftern weiche Stöcke.

Theilnehmer werden am gedachten Tage Nachmittags bis 2 Uhr zu Fernestehen erwartet.

Freiberg, den 5. Juli 1860.

Der Stadtrath.  
Clauß.

## Bekanntmachung,

einen vermißten Knaben betr.

Am 2. Juni d. J. ist der 12 1/2-jährige Schulknaabe **Anton Max Henschel** von seinem Vater, dem hiesigen Luchschuhmacher **Karl Wilhelm Henschel** mit dem Auftrag, bestellte Luchschuhe daselbst abzuliefern, nach **Brand** und **Erbsdorf** geschickt worden, jedoch bis jetzt nicht wieder zurückgekehrt, es hat auch vielfachen Nachforschungen ungeachtet, der dermalige Aufenthalt des Knaben, der weder in **Brand**, noch in **Erbsdorf** gesehen worden ist und jedenfalls, wie er es bereits im April d. J. gethan, vagirend sich umhertreibt, nicht ermittelt werden können.

Es ergeht daher an alle Gerichts- und Polizeibehörden, sowie an Jedermann andurch das Gesuch, von Allem, was zur Ermittlung des Verbleibes des Knaben dienen kann, mit thunlichster Beschleunigung und Nachricht zu geben, beziehentlich denselben im Betretungsfalle mittelst Schubes anher transportiren zu lassen und bemerken wir noch, daß **Henschel** von kleiner schwächlicher Statur, jedoch nicht unkräftigem Körperbau und bei seinem Weggange von hier mit einer blauen Kutte und grauen Hosen bekleidet gewesen ist.

Freiberg, am 4. Juli 1860.

Die Stadtpolizeibehörde.  
Rößler. S. Richter.



Die Buchhandlung von **C. J. Frotzcher** in Freiberg empfiehlt nachstehend

- verzeichnete neuerschienene Schriften:
- Bogel**, Naturstudien. 12 Hefte. 26 Ngr.
  - Reibingen**, Leipzig. Ein Führer durch die Stadt und ihre Umgebungen. geh. 20 Ngr.
  - Wendt**, Atlas der Naturgeschichte der drei Reiche für Schule und Haus. 1. 2. Bg. à 10 Ngr.
  - Wilkens**, Tilemann Hefhufius. Ein Streittheolog der Lutherkirche. geh. 1 Thlr. 3 Ngr.
  - Wind**, Münchener Musterversammlung für Künstler, Gewerbetreibende und Laien. 1. Hft. 10 Ngr.
  - Weschwig**, Predigten gehalten in der Universitätskirche St. Pauli in Leipzig. geh. 1 Thlr. 20 Ngr.
  - Alles mit Gott**. Evangelisches Gebetbuch für alle Morgen und Abende der Woche in vierfacher Abwechslung. 7. Aufl. geh. 15 Ngr., in engl. Einb. mit Goldschn. 24 Ngr.
  - Berg**, Anleitung zum Verkohlen des Holzes. Ein Handbuch für Forstmänner, Hüttenbeamte u. 2. Aufl. geh. 1 Thlr. 20 Ngr.
  - Bibliothek**, landwirthschaftliche. 10. Bd. geh. 15 Ngr. Inhalt: Die Fütterung der Rülhe als Grundlage der rationalen Rindviehzucht. Von K. Fischer.
  - Braunlich**, der Unterricht im Briefschreiben für höhere und niedere Volksschulen. geh. 15 Ngr.
  - Brehm**, die Kunst Vögel als Bälge zu bereiten, auszustopfen, aufzustellen und aufzubewahren. 2. Aufl. geh. 22 1/2 Ngr.
  - Chevallier**, Untersuchungen über die Gefahren, welche das Schweinfurter Grün, das Arsenikgrün, das arseniksaure Kupfer durch Anwendung in den Gewerben verursachen, sowie über die Mittel, diese Gefahren zu verhindern. geh. 12 1/2 Ngr.
  - Diesterweg**, populäre Himmelskunde und astronomische Geographie. 6. Aufl. geh. 1 Thlr. 15 Ngr.
  - Dochnahl**, Anleitung die Holzpflanzen Deutschlands an ihren Blättern und Zweigen zu erkennen. geh. 15 Ngr.
  - Dufferin**, Briefe aus hohen Breiten. Bericht über eine Reise des Nacht-Schooners, Foam nach Island, Jan Mayen und Spitzbergen im J. 1856. geh. 1 Thlr. 25 Ngr.
  - Dunker's** landwirthschaftliche Bibliothek. 3. Bd. cart. 16 Ngr. Inhalt: Die Düpeltkultur oder Aussaat und Bearbeitung der landwirthschaftlichen Nutzpflanzen in ununterbrochenen Reihen.
  - Fölsing**, Erziehungstoffe für Familien und Kleinkinderschulen. 2. Aufl. 1. Thl. geh. 24 Ngr.
  - Frank**, kleines Tonkünstlerlexikon. Enthaltend: kurze Biographien der hauptsächlichsten Tonkünstler früherer und neuerer Zeit. geh. 6 Ngr.
  - Fuchs**, die epidemischen Krankheiten in Europa in ihrem Zusammenhange mit den Erscheinungen des Erdmagnetismus u. geh. 22 1/2 Ngr.
  - Gaus**, der Hühner- oder Geflügelhof in seinem weitesten Umfange, sowohl zum Nutzen als zur Zierde. 2. Aufl. geh. 1 Thlr.
  - Gefanges-Album**. Texte beliebter Lieder mit Pianoforte-Begleitung und Angabe ihrer Componisten. 1. Bd. geh. 15 Ngr.
  - Grube**, pädag. Studien und Kritiken für Lehrer und Erzieher. Vermischte Aufsätze aus den Jahren 1845-60. geh. 1 Thlr. 15 Ngr.
  - Gude**, die Gleichnispreden Jesu. Erläutert zur Belehrung und Erbauung für Schule und Haus. geh. 17 1/2 Ngr.
  - Gumprecht**, des Landwirths Prüfung und Ausbildung von der Schule bis zum eigenen Herd. geh. 10 Ngr.
  - Hager**, vollständige Anleitung zur Fabrikation künstlicher Mineralwässer, sowie Beschreibung der dazu erforderlichen Apparate und Maschinen. geh. 1 Thlr.
  - Handwörterbuch** der neuesten Fortschritte des Gewerbewesens. 1. Bd. 1. Bg. geh. 12 Ngr.
  - Hartmann**, Jahresbericht über die Fortschritte der Bergbaukunst im Jahre 1859. 1. Bg. geh. 4 Thlr. 20 Ngr.
  - Heyer**, Flächentheilung und Ertragsberechnungs-Formeln. geh. 20 Ngr.

## Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Der Rechenschaftsbericht dieser Anstalt für 1859 ist erschienen und legt folgende sehr günstige Ergebnisse dar:

Zahl der Versicherten, gestiegen von 21,470 Pers. auf	22,109 Pers.
Versicherungssumme, gestiegen von 34,608,200 Thlr. auf	35,884,500 Thlr.
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen . . . . .	1,679,819 =
Ausgabe für 492 Sterbefälle . . . . .	782,000 =
Bankfonds, gestiegen von 9,269,482 Thlr. auf . . . . .	9,782,349 =
Ueberschüsse zur Vertheilung unter die Versicherten . . . . .	1,640,292 =
Dividende im Jahre 1860 . . . . .	30 Procent.

Bericht und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht durch

- Besser & Sohn** in Freiberg.
- A. R. Lembecke** in Chemnitz.
- F. G. Gödsche** in Meissen.

Außer den bisher geführten diversen Bieren unterhalten wir von jetzt ab auch Lager von

## Feldschlösschen-Lager- und böhmischem Bier. Pietzsch & Nicolai.

Den 1. August erscheint:

## Dorfbarbier - Kalender für 1861

von **Ferdinand Stolle.**

Mit vielen Illustrationen von Reinhardt und König. Nebst Calendarium aller Confessionen. Preis 12 1/2 Ngr.

Geneigte Bestellungen hierauf erbittet **C. J. Frotzcher** in Freiberg.

**Brand: Sparkasse** geöffnet nächsten Montag Nachmittags von 2 Uhr an.

### Bekanntmachung.

Vom 2. bis 6. Juli haben Döfen geschlachtet die Herren Fleischermeister: Klemm, hinter'm Rathhaus; Ross, Roscher, Petersstraße; Zimmermann, Fischergasse; Böhme, Erbsenstraße; Jahn, Kesselgasse; Jahn, Burgstraße und Jahn, Rittergasse.

Freiberg, den 6. Juli 1860.

Der Stadtrath.

### Bekanntmachung.

Auf dem Dörnthaler Revier (dem sogenannten Scheitwald) sollen

den 12. und 13. Juli d. J.

Vormittags von 8 Uhr an

41 Klastern fichtene Brennweite,

153 = = Kieppel,

1 1/4 = aspenes Zaichenholz,

80 = fichtene Stöcke,

5 = buchene =

121 Schock fichtenes Reifig,

4 1/4 = buchenes Reifig,

meistbietend gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden. Der Versammlungsort ist für den ersten Tag in den Hainstäten und für den zweiten Tag am Brückenweg (am Schulhain bei Guttha.)

Rittergut Pfaffroda, am 4. Juli 1860.

Reese, Förster.

### Auszuleihen.

600 Thlr. sind auf sichere Hypothek auszuleihen. Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

### Anzeige.

Den geehrten Bewohnern Freibergs und der Umgegend die ergebnste Anzeige, daß das von meinem seligen Ehemanne, Johann Gotthardt Clausnitzer, betriebene Handelsgeschäft seinen ungestörten Fortgang findet, und daß bei mir **Schmiede- sowie Drahtnagel** in allen Sorten zu den billigsten Preisen stets zu haben sind.

Vorstadt-Freiberg, am 6. Juli 1860.

verw. Clausnitzer,

Berthelsdorfer Straße Nr. 107.

### Knochenmehl,

größere und kleinere Partien, empfiehlt zur Rapssaat

**A. W. Börner** in Brand.

Heute gutes fettes Rindfleisch, à Pfd. 2 Ngr. 5 Pf. bei **Mstr. C. Tzschökel**, mitte Weingasse.

Morgen von 11 Uhr an guter Sauer- und Kalbsbraten bei **Mstr. C. Tzschökel** bei der Akademie.



## Stabliments-Anzeige.

Den geehrten Bewohnern Freibergs und der Umgegend, sowie den verehrlichen Stadt- und Landgemeinden die ergebenste Anzeige, daß ich mich am heutigen Tage als **Mechaniker** allhier etablirt habe. Ich empfehle mich daher mit mechanischen Arbeiten, Metalldrehereien etc., sowie insbesondere zur Anfertigung von neuen Feuersprigen jeder Art und Reparatur derselben, indem ich prompte und billige Arbeit zusichere.

Freiberg, den 7. Juli 1860.

**Wilh. Weichold, Mechaniker.**

Vorstadt, äußere Schöne-gasse Nr. 193.

Auch stehen daselbst mehrere neue Handsprigen in Kùbelform zur gefälligen Ansicht und zum Verkauf bereit.

## ARMINIA.

### Renten- und Erbverein zu Dresden.

Der unterzeichnete Bevollmächtigte für Freiberg und Umgegend nimmt jederzeit Einlagen von 100 Thlr., 50 Thlr. und 25 Thlr., desgleichen Stück-Einlagen von 5 Thlr. ab, an. Außer den vielen Vorteilen, welche der Verein gewährt, sichert solcher für die Einlage eine lebenslänglich sich steigende Rente von 4, 4 $\frac{1}{2}$  und 5 Proc. bis zu 150 Proc. pr. anno, ein Erbtheil zum fünffachen und ein Sterbekassengeld zum halben Betrage der Einlage.

Bei verbundenen Renten erbt solche auf eine andere im Voraus zu bestimmende Person, sodaß also zwei Eheleute, Vater oder Mutter und Kind, zwei Geschwister etc. sich mit der Rente ungekürzt beerben. Nähere Nachricht ertheilt:

der Bevollmächtigte,  
**Carl Fritzsche.**

Mein vollständiges Lager aller Sorten

## Eisen und Stahl

empfehle ich unter Zusicherung der billigsten Preise.

**Robert Püssler.**

### Für Bauherren und Wiederverkäufer. Drahtnägeln

in allen Größen empfiehlt in schöner egalere Waare zu billigen festen Preisen

Richard Dämmig.

Necht steyrische Eysen, Sichel, Futterklingen, alle Sorten Wegsteine, Streichschaalen empfiehlt in Auswahl

Richard Dämmig.

Decimalwaagen, Stangenwaagen, Balkenwaagen, Waagschalen in Horn und Messing, Ketten und Zollgewichte empfiehlt zu billigen festen Preisen

Richard Dämmig.

Alle Sorten Drahtketten: als Aufhalketten, Kurbketten, Brustketten, Halstketten, Hundketten, Ellenketten und Dörsenäume empfiehlt in Auswahl

Richard Dämmig.

Durchgangshähne, Pfannenhähne, Bierhähne, Weinhähne, Schnapshähne und Theehähne empfiehlt in Auswahl

Richard Dämmig.

Tafelmesser, Franchirmesser, Kuchenmesser, Beimenmesser, Sattelmesser, Fleischmesser, Feder-, Trenn-, Taschen-, Deulir-, Garten- und Wiegemesser empfiehlt in schöner Auswahl zu billigen festen Preisen

Richard Dämmig.

Plattglocken, Mörser, Leuchter, Speise- und Kaffeelöffel, Kaffeebreter, Drechsler-Meißel und Bohrer, Hammer für Zimmerleute, Sattler, Tischler und Maurer, Striegeln und Kartätschen empfiehlt

Richard Dämmig.

### Empfehlung.

Hiermit empfehlen wir einem geehrten Publikum Siebenlehn, Freibergs und der Umgegend eine Auswahl von ächtem Rhein-Wein in  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{8}$  Eimer von 16 bis 32 Thlr., sowie in Flaschen, à 8, 10, 12, 15 Ngr.

Um geneigte Beachtung bitten Siebenlehn, im Juni 1860.

Robold & Gerlach,  
dem Schießhaus gegenüber.

### Ein Pferd,



braun ohne Abzeichen, 11 Viertel 3 Zoll hoch, Wallach, 5 Jahr alt, in leichtem und schwerem Zuge brauchbar, steht zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

### Haus-Verkauf.

Ein an zwei frequenten Straßen gelegenes Eckhaus, welches sich vorzüglich zur Einrichtung von Verkaufsläden eignet, ist Veränderungshalber zu verkaufen. Näheres erfährt man in der Exped. d. Bl.

### Verkauf.

Ein brauerichtiges Haus mit Stallgebäude und Garten, in welchem seither der Viehtaktenhandel betrieben wurde, steht zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Bl.

### Verkauf.

Zwei Häuser mitten in der Stadt, die sich zu jedem Geschäft eignen und mit 5 Procent sich verzinsen, sollen Familienverhältnisse halber billig verkauft werden. Näheres ertheilt Herr Bäckmeister Busch in der Dömgasse.

### Verkauf.

Die vormalige Rathh.-Biegelei mit ca. 28 Scheffel Areal, und der sogenannte Fennefleckenhof mit 15 Scheffel Land, Real-Schankger., bei Freiberg, sollen baldigst verkauft werden: Freiberg, Neuegasse Nr. 238 und 335.

### Verkauf.

Zwei braune Pferde, im Alter von 3 und 12 Jahren circa, sollen verkauft werden und stehen von Sonnabend früh 8 Uhr an zur Ansicht im Gasthof zum goldenen Adler.

### Verkauf.

Bei J. C. Gaudis, Theatergasse Nr. 568, steht ein Ladentisch und ein eisernes Firma billig zu verkaufen.

### Verkauf.

Eine Zwirn-Maschine mit 36 Spindeln nebst Weife steht billig zu verkaufen. Bei wein sagt gefälligst die Expedition dieses Blattes.

### Verkauf.

4 Scheffel ganz nahe gelegenes Feld ist ganz oder getheilt zu verkaufen und das Nähere in der Exped. d. Bl. zu erfragen.

### Zu verkaufen

ist ein fettes Schwein. Näheres: Aschmarkt, Nr. 392.

### Bermiethung.

Die erste Etage, Kesselgasse Nr. 626, ist zu vermieten.

### Bermiethung.

Ein Dogis mit Zubehör steht zu vermieten und kann sofort bezogen werden bei C. Pertus, Kesselgasse.

### Gesuch.

100 Thlr. werden gegen erstige Hypothek auf ein Haus mit Garten gegen 5 % sofort zu erborgen gesucht.

### Gesuch.

Einem Mädchen vom Lande, welches die Feldarbeit versteht, wird ein Dienst zugewiesen durch die Exped. d. Bl.

### Gesuch.

2 Dörsenknechte finden sofort Dienst auf Rittergut Linda.

### Gesucht

wird zum sofortigen Antritt oder zum 16. d. M. ein Dienstmädchen, welches sowohl in der Küche als in häuslichen Arbeiten Erfahrung hat und im Besitz guter Zeugnisse ist. Näheres ist zu erfahren in der Exped. d. Bl.

### Gesucht

wird ein Tagelöhner zum sofortigen Antritt. Derselbe kann den ganzen Winter über seine Arbeit haben. Wo? ist zu erfahren in der Exped. d. Bl.

### Zehn Thaler Belohnung

zähle ich, wenn mir Jemand Denjenigen namhaft macht, der in den letztvergangenen Nächten das Schild der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft **Colonia** beim Zimmerpolizer Herrn Rau von der Hausthür freventlich abgerissen und mit sich genommen hat.

G. A. Mehnert,  
Agent der Colonia.



# Anstalt für Photographie von C. Engelmann

Rittergasse Nr. 522, 1. Etage,  
Aufnahme im Glasalon.

## Die Conditorei von F. H. Häussler,

hinter dem Rathhaus,  
empfiehlt täglich frisch: **Gefrornes, Torten und Confecturen,**  
sowie aller Art warme und kalte **Getränke.**

### B i t t e.

Vertauscht wurden am 5. Juli durch mich ein paar weiße Glace-Handschuhe gegen ein paar gelbe. Man bittet die Abholerin dieselben zurückzubringen, widrigenfalls ihr Name genannt wird.

Frau Vogel, Fischergasse Nr. 61.

### Einladung.

Sonntag den 8. Juli Nachmittags von 4 Uhr an ladet zur Tanzmusik ganz ergebenst ein  
**Morgenstern**  
im Gasthof zur Sonne.

### Einladung.

Zum Vogelschießen mit Schnepfern Sonntag den 8. Juli ladet ergebenst ein  
Gastwirth **Berndt**  
in Oberlichtenberg.

### Einladung.

Sonntag den 8. Juli Nachmittags 3 Uhr lade ich zur musikalischen Unterhaltung ergebenst ein, wobei ich mit Kaffee und Kuchen bestens aufwarten werde.  
**Weber** zu dem Rosinenhäuschen.

### Einladung.

Sonntag den 8. Juli ladet zum Vogelschießen ganz ergebenst ein  
**Karl Weise** in Conradsdorf.

### Kleinschirma.

Morgen Sonntag den 8. Juli ladet zum  
**Jungfern-Tanz**  
freundlichst ein  
**Emil Braun.**

### Zum Abschießen

morgen Sonntag, wobei ich selbst mit neu-baknem Kuchen, Pariser Sprungfedern und Kaffee, sowie mit verschiedenen Speisen und Getränken bestens dienen werde, bittet um gütigen Zuspruch  
**Storch** in Lohng.

### Zum Vogelschuß

Sonntag den 8. Juli lade ich ergebenst ein alle gute Freunde und Gönner. Für Essen und Trinken werde ich bestens sorgen. Von 3 Uhr an Tanzmusik.

Um zahlreichen Besuch bittet  
**Müter** in Kleinwaltersdorf.

### Zum Vogelschießen

morgen Sonntag den 8. Juli, wobei für Alles bestens gesorgt ist, ladet freundlichst ein  
**Lorenz** in Tuttendorf.

### CONCERT

mit vollbesetztem Orchester  
morgen Sonntag den 8. Juli Nachmittags 3 Uhr.  
**Göpfert.**

Ouverture z. „Demophon“ v. Vogel.  
Ouverture z. d. Schausp.: „Turandot“ v. Lachner.  
Ouverture z. Op.: „Figaro's Hochzeit“ v. Mozart.

### CONCERT

mit vollbesetztem Orchester  
morgen Sonntag den 8. Juli Abends 7 Uhr.  
**Güldner.**

Ouverture z. Op.: „Die Stumme von Portici“ v. Auber.  
Ouverture z. Op.: „La Gazza Ladra“ v. Rossini.  
Ouverture z. Op.: „Die lustigen Weiber v. Windsor“ v. Nicolai.

### Concert

bei günstiger Witterung auf dem Schneckenberg morgen Vormittag zwischen 11 und 12 Uhr.

### Concert-Anzeige.

Sonntag, den 8. Juli h. a. Nachmittags 4 Uhr

### Vocal-Concert

auf dem Bergschlößchen in Rossen vom Gesangverein **Arion** aus Döbeln.

### Militärverein zu Freiberg.

#### !! Achtung !!

Den Vereinsmitgliedern wird hierdurch mitgetheilt, daß lt. Beschluß der Versammlung vom 1. Juli das heurige **Stiftungskränzchen** Sonntag, den 22. Juli Abends von 8 Uhr an im Vereinslokale abgehalten werden soll, das Entrée 7 Ngr. beträgt und man einer recht zahlreichen Theilnahme entgegen sieht.

Zugleich werden die noch mit Beiträgen in Rückstand sich Befindenden hiermit nochmals erinnert, wegen des Rechnungsabschlusses, noch vor dem 15. Juli ihre Reste abzustellen, wenn nicht die §. §. 12 u. 23 d. Stat. gegen sie angewendet werden sollen.

Der Vorstand.



Sonnabend den 7. Juli  
**Gesangübung**  
im Guldner'schen Local.  
Anfang 8 Uhr.

Sonntag den 8. Juli

**Wanderung nach Brand.**  
Versammlung 1/2 1 Uhr am Brauhof.

### Eintracht.

Nächsten Montag den 9. Juli a. e. Abends 8 Uhr

**Hauptversammlung**  
im Stadtbad.  
Der Vorstand.

### Theater in Brand.

Sonntag den 8. Juli: Das Turnier zu Wien. Ritter-Lustspiel in 5 Acten nebst einem Vorspiel: Die schöne Türkln in 1 Act von Charlotte Birch-Pfeiffer.  
**Friedrich Feist**, Director.

### Dank.

Heimgeliebt vom Grabe meines seligen Ehemannes, fühle ich mich gedrungen, für die vielseitigen Beweise der Liebe und Theilnahme, welche Verwandte, Freunde und Nachbarn durch die übergroße Blumenspende und die zahlreiche Begleitung zur Ruhestätte, sowie durch die bereitwillige und uneigennütige Uebernahme des letzten Liebesdienstes an den Tag gelegt haben, nicht minder dem Herrn Diac. Reinhold für die am Krankenlager des nunmehr Verewigten sowohl, als an dessen Grabe gesprochenen Worte des Trostes, gleichwie endlich dem Herrn Dr. Beckert für die vielfältigen und aufopfernden Bemühungen, dem Kranken zu der seit Jahren entbehrten Gesundheit wieder zu verhelfen, hiermit meinen innigsten und wärmsten Dank zu sagen.

Freiberg, am 4. Juli 1860.

verw. **Clausnitzer.**

### Dank

für die liebevolle Theilnahme und Aufopferung, welche unserem guten Gatten, Vater und Bruder **Friedrich Moritz Püntler** von seinen Mitarbeitern, Freunden und Bekannten bei der Begleitung zu seiner Ruhestätte zu Theil wurde. Möge der Allgütige solche uns im tiefsten Beide erwiesene Liebe mit reichster Freude belohnen und Sie vor ähnlichem Schicksal noch lange bewahren.

Brand, den 6. Juli 1860.

Die trauernden Hinterlassenen.